

Von Landschaften, die Grenzen sprengen

Culturescapes Die Basel Sinfonietta präsentierte zur Eröffnung zeitgenössische Werke isländischer Komponisten

VON TUMASCH CLALÖNA

Illugi Gunnarson, Kulturminister von Island, brachte am Freitagabend bei der Eröffnung von Culturescapes Island das Kulturverständnis der Insel auf den Punkt: «Ruhe ist die Voraussetzung für Kunst.» Wie Island sei die Schweiz eine Insel, nur, so der Basler Stadtpräsident Guy Morin, dass bei uns das nächste Land zehn Minuten mit dem Fahrrad entfernt sei, während Island keine Grenzen kenne.

Beiden Ländern gemeinsam ist aber eine Zuwendung hin zur Landschaft und zum Brauchtum, zu Mythen und alten Geschichten. Auch die Kunst bedient sich aus diesem Fundus und schafft daraus Neues. Die beschworene Ruhe oder der Wunsch danach beschäftigt die Schweiz.

Musik des Naturschauspiels

Nun wird diese auf der Vulkaninsel aber gerne einmal gestört, von Eruptionen, Naturgewalten, die es zu akzeptieren gilt. «Geysir» heisst daher das erste Stück von Jon Leif, dem Stammvater der neuen isländischen Klassik. Ein tiefes Brummen kündigt den Ausbruch an, schwillt bedrohlich auf und entlädt sich schliesslich nicht in Wüten und Krachen, sondern in betörender Schönheit eines Naturschauspiels.

Ebenfalls einen natürlichen Effekt versucht Þráinn Hjalmarsson in seinem Stück «As heard across the room» nachzubilden. Als hörte man von weit weg ein Stück, das durch den dazwischenliegenden Raum eine Veränderung erfährt. Diese ist fein, Kratzen, Wischen auf Trommeln. Man sieht die Sinfonietta spielen, hört sie aber aus weiter Ferne, ab und zu wird ein Melodiebogen kenntlich. Das ist konsequent umgesetzt und als Konzept überzeugend, zugleich aber etwas verkopft.

Anders «Aeriality» von Anna Þorvaldsdóttir. Sie versucht, das Gefühl von Luft in

ISLAND – DAS BUCH

Zwischen Sagas und Pop

Island lasse sich am besten von der Landschaft, den Sagas und der Literatur her fassen, heisst es in der Einleitung. Zunächst versucht sich Culturescapes aber erstmals an einer Selbstdefinition.

Und beschreibt eine kulturelle Topografie, die jenseits von Landesgrenzen liege.

Das zweite Kapitel beleuchtet die isländische Literatur und natürlich die Sagas und ihren Einfluss auf allen Ebenen des Kunstschaffens. Denn andere Kunstformen entwickelten sich auf der Insel relativ spät, vielleicht ein Grund für die **explorative Kreativität der Isländer**.

Auch die Fotos in der Mitte des Bandes vermitteln einen Eindruck von der Spannung zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Natur und Moderne. Im vierten Teil schliesslich äussern sich Künstler zu ihrer Insel.

«Faszination» ist ein Stichwort, ebenso Heimat. **Island sei für Europa wie ein verlorenes Paradies**. Und dahin kehrten die Isländer immer wieder zurück. (CLA)



Die Basel Sinfonietta wurde am Eröffnungabend des Festivals von Naturgewalten getrieben.

ZVG

Musik zu verwandeln, und es gelingt. Enge Cluster bilden den Boden, auf dem sich flirrende Klangbögen ausbreiten. Mal scheint die Luft zu stehen, plötzlich schwirrt sie wie ein Bienenschwarm. Schliesst man die Augen, entfährt einen «Aeriality» in eine luftige Zwischenwelt.

Wie schon bei Þorvaldsdóttir ist «BD» von Hlynur Adils Vilmarsson ein Stück, bei dem man am besten die Augen schliesst, sich der Wirkung hingibt. Paukenschläge, kratzende Geigen, rhythmische Glissandi, er verwendet das Orches-

ter als Rhythmus denn als Klangkörper. Erinnerungen an Stammesriten werden wach - und lustigerweise an Ballettmusik.

Vielfalt, aber ohne Wagnis

Ähnlich historisch entwickelt sich der Schlusspunkt, das Klavierkonzert Processions von Daniel Bjarnasson, der den ganzen Abend dirigerte. Geschrieben wurde es extra für den jungen Pianisten Víkingur Ólafson. Eine Reise durch die Geschichte dieser musikalischen Form, die in der Gegenwart der minimal music endet.

Alles in allem wurde eine grosse Vielfalt gezeigt, verschiedene Ansätze, ohne ein grosses musikalisches Wagnis einzugehen. Dies war aber nur ein kleiner Ausschnitt der reichen isländischen Kultur. Wie sagte der Kulturminister zu Beginn: Wir brauchen viele Künstler, um uns zur Ruhe zu führen. Am 28. Oktober um 20 Uhr wird im Gare du Nord mit «Ur» ein weiteres Stück von Anna Þorvaldsdóttir aufgeführt.

Culturescapes Island 2.10. bis 30.11., www.culturescapes.ch